Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 8 (1886)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 23. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 5. Juni.

Der Normal-Arbeitstag.

Nicht genug, daß die Neuzeit uns mit Normal-Schuhen, Normal-Hemden und Normal-Schulen versorgt; wir hören auch von einem Normal-Arbeitstag.

Wir lesen, daß da und dort die Arbeiter verschiedener Gewerkschaften gemeinsam die Arbeit einstellen, um die Arbeitgeber zur Einführung des Normal-Arbeitstages zu zwingen. Sie begründen dies Vorgehen mit der Erklärung, daß eine längere als zehnstündige Dauer der gewöhnlichen Arbeitszeit des Menschen gesunde Entwicklung hindere und die Erfüllung seiner häuslichen Pflichten und der Pflichten gegen sich selbst beeinträchtige. Der Mann bedarf unbedingt mehr freier Zeit, um seine Gesundheit pflegen, sich seiner Familie widmen zu können, — so heißt es und es muß auch zugegeben werden, daß eine bessere Pflege der Häuslichkeit Seitens der Männer in der That Noth thut.

Gewiß nicht zuletzt findet dieses Streben bei den Frauen Beachtung und Anerkennung und gar manche Mutter mag in der Stille fröhlich hoffen, daß der Normal-Arbeitstag es ihrem Manne künftig ermöglichen werde, den Kindern nicht nur dem Namen nach Vater, sondern auch wirklich Erzieher zu sein.

Wir wollen gerne hoffen, daß die frohen Erwartungen dieser Frauen sich voll bewahrheiten und daß in Folge dessen der erkämpfte Normal-Arbeitstag der Gesammtheit und dem Einzelnen zum bleibenden Segen gereiche.

Diese soziale Bewegung fordert aber auch unwillkürlich zu Vergleichungen auf; zu Betrachtungen, die recht geeignet sind, für die Zukunft Sorge und Kummer zu wecken. Denn, was soll aus unserer Frauenwelt werden, wenn eine länger als zehn Stunden dauernde Arbeitszeit die gesunde Entwicklung des Menschen hindert und sein Wohlsein untergräbt?

Blicken wir in die Runde unter dem Arbeiterstande und zählen wir die Arbeitsstunden unserer Frauen. Es wird sich ein Resultat ergeben, das zum ernsten Nachdenken auffordert.

Schon lange bevor der Mann zur bestimmten Stunde sein regelmäßiges Tagewerk beginnt, muß die Frau das ihrige an Hand nehmen. Klein und groß muß besorgt und das Frühstück gerüstet sein. Die mittägliche Ruhepause, die dem Manne unverkürzt gegönnt ist, bringt der Frau verdoppelte Anstrengung; sie muß sorgen, daß Jedes das Seine erhalte und über dieser Sorge vergißt sie meistens sich selbst, so daß sie vielfach keine Zeit findet, die nöthige Nahrung zu sich zu nehmen. Abends, wenn der Normal-Arbeitstag für den Mann zu Ende, beginnt für die Frau erst die zweite Hälfte ihrer regulären Arbeitszeit. Sie muß nähen, waschen, putzen, Kinder warten und oft noch einem Hausverdienste obliegen, um einen finanziellen Ausgleich zu finden für die verkürzte Arbeitszeit des Mannes.

Könnte sie dann nach oft achtzehnstündiger, ununterbrochener Arbeitszeit sich endlich zur wohlverdienten Ruhe niederlegen, so verunmöglicht dies der Mann, der, von der zehnstündigen Arbeitszeit sich im Wirthshause erholend, das Schlagen der Polizeistunde überhört!

Ist es etwa nicht erwiesen, daß der Normal-Arbeitstag vieler Frauen für eine lange Reihe von Jahren von Morgens fünf bis wieder Morgens zwei oder drei Uhr sich erstreckt?

Wie steht's da mit der Gesundheit und mit dem menschenwürdigen Dasein?

Wahrlich schlimm genug; aber zur Arbeitseinstellung greifen die Frauen nicht, denn sie sind ihrer übermenschlichen Belastung sich zur größten Seltenheit bewußt. Das Arbeiten und Wirken im Dienste Anderer ist dem weiblichen Wesen Bedürfniß und die Frau leistet im Großen und Ganzen Unbegreifliches, ohne daß sie sich dessen nur bewußt wird.

Und wenn sie auch hie und da, an Kräften völlig erschöpft, unter ihrer immerwährenden Arbeitslast zusammenbricht und unwillkürlich verlangenden Blickes nach der behaglich schnurrenden Katze oder dem ruhenden Haushunde hinschaut, so rafft sie sich im selben Augenblicke wieder auf und trägt ihre Bürde tapfer weiter, so lange es nur irgend geht.

Mit eigenthümlichen Gedanken müssen freilich solche Frauen den Kampf um den Normal-Arbeitstag verfolgen und nicht ohne bitteres Lächeln mögen sie es hören, wenn die Männer sich fortgesetzt das starke Geschlecht nennen.

Es kann uns nun nicht einfallen zu fragen: Wie kann für die Frau eine kürzere Normal-Arbeitszeit eingeführt werden? Es wäre dies eine müßige, unnütze Frage; denn von ihrer Pflicht läßt die Frau sich nicht entbinden. Wohl aber fühlt sich vielleicht hie und da ein Mann veranlaßt, über den Normal-Arbeitstag seiner Frau nachzudenken; vielleicht daß es hie und da Einem zum Bewußtsein kommt, wie sehr es des Mannes Pflicht ist, der Ruhebedürftigkeit seiner unermüdlichen Frau zu gedenken und ihre Arbeitsstunden nicht gedankenlos zu vermehren.

„Bis hieher und nicht weiter", sagt der Mann für sich. Trage er dieselben Rücksichten auch für seine Frau.

So lange der verkürzte Normal-Arbeitstag nicht auch der Ruhe der Frau und dem gesammten häuslichen Behagen zu Gute kommt, hat das diesfallsige Begehren der Männer keine sittliche Berechtigung und keinerlei wirthschaftlichen Nutzen, sondern es schließt dasselbe vielmehr **Gefahren** in sich, die der vollen Beachtung aller Gutdenkenden würdig sind.

Gesundheitslehre.

Wandlungen und Fortschritte in der Heilkunde. *)

(Von Heinrich Börnstein.)

Man muß sehr alt geworden sein oder, wie ich, vier Fünftel eines Jahrhunderts durchlebt haben, um voll zu würdigen, welche außerordentlich große Veränderungen in den letzten Jahrzehnten in der Heilkunde, diesem wichtigsten aller Wissenszweige, bei dem es sich um das höchste Gut, um Leben und Gesundheit der Menschen handelt, vor sich gegangen sind.

Nach einem langen Stillstande ist endlich eine heilsame Bewegung in die Heilkunde gekommen und diese hat bereits immer größere Ausdehnung erfahren und einen solchen Umfang angenommen, daß ihr selbst der aufmerksamste Beobachter kaum vollständig folgen kann und daß das Auftreten von Spezialisten für einzelne Zweige dieser Wissenschaft immer mehr berechtigt erscheint.

Soweit wir das medizinische Wissen nach seinen Ursprüngen zurückverfolgen können, datirt es aus dem fünften Jahrhundert vor Christi Geburt, ist also jetzt zweitausendvierhundert Jahre alt. Der damalige Lehrer der Aerzte, Hippokrates, war bis in das Mittelalter hinein als Autorität maßgebend und heute noch wird er in vielen seiner Aussprüche zitirt. Ihm gesellte sich später bei den Römern Galenus bei, der, auf Hippokrates gestützt, das ganze medizinische Wissen des Alterthums in seinen Schriften zusammenfaßte und viele Jahrhunderte als höchste Autorität galt. Dann trat ein Stillstand von bei-

*) Aus der „Helvetia", Monatsschrift zur Unterhaltung und Belehrung des Volkes (Basel, Verlag von Robert Weber).

nahe zweitausend Jahren ein, in welchem zwar mannigfache Veränderungen, aber keine wesentlichen Verbesserungen an dem geltenden Heilsysteme vorgenommen wurden. Es genügt hier, zu bemerken, daß bis zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts man noch nicht wußte, wie es im Innern des Menschen aussieht; denn die katholische Kirche hatte das Zergliedern von Leichen unter Androhung der Exkommunikation und des Bannfluches strenge verboten.

Man muß sich nur in jene vergangene Zeit zurückdenken, die noch bis in die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts hineinreicht, und wenn man jene Zustände mit den heute bestehenden vergleicht, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob nicht blos die Heilkunde sich geändert habe, oder auch der physikalische Charakter der Menschheit, und man wird stark versucht, an eine bejahende Beantwortung der letzteren Frage zu denken. Ja, es unterliegt keinem Zweifel, daß das Blut und die Säfte des Menschen damals die vorherrschende Rolle spielten, während es jetzt die Nerven sind, die fast ausschließlich den menschlichen Körper beherrschen. Damals waren Aderlassen und blutiges Schröpfen ganz gewöhnliche, alltägliche Verrichtungen der Menschen, denen man ebenso gleichgültig und pedantisch oblag, wie man sich z. B. täglich oder mehrere Male in der Woche rasiren ließ. Die Kalender jener Zeit zählten gewissenhaft die Tage jedes Monats auf, „an denen es gut und heilsam sei, Ader zu lassen oder zu schröpfen", und ließ auf eigene Faust, doch wenigstens einmal im Monat, oft aber auch häufiger, die blutige Operation an sich vollziehen. Dabei war es der Stolz der Aerzte, möglichst lange Rezepte zu verschreiben und die allerverschiedensten Medikamente aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreich in großen Quantitäten zusammenzumischen. Der damals als Universalmittel gegen alle Uebel geltende venetianische Teriak bestand aus nahezu hundert der verschiedensten Ingredienzien, wobei auch Schlangen, Kröten, giftige Insekten und allerhand andere Absonderlichkeiten eine wichtige Rolle spielten.

Das Medizin-Einnehmen selbst bei gesundem Körper war ebenfalls eine so gewöhnliche und alltägliche Sache, daß sich in jeder Familie eine Hausapotheke, bestehend aus sogenannten „Hausmitteln", vorfand, aus welcher die Frau und Mutter des Hauses ihren Angehörigen das ihr nöthig dünkende fleißig verschrieb; denn der Arzt wurde erst geholt, wenn die Sache anfieng, bedenklich zu werden. Damit war ein gewisses, allerdings sehr beschränktes medizinisches Wissen in allen Klassen des Volkes vorhanden, das jetzt auch mit den alten Hausmitteln verschwunden ist. Von diesen Hausmitteln haben sich nur sehr wenige bis auf die Jetztzeit erhalten, unter ihnen der bei den Frauen beliebte Kamillenthee und die einst so gerühmten Hoffmann'schen Tropfen, eine spirituose Verdünnung des Schwefeläthers.

Dennoch ist es schade, daß wir von jenem populären medizinischen Wissen des Volkes äußerst wenig mehr wissen, denn es lag ihm, sympathische und abergläubische Kuren abgerechnet, doch eine Beobachtung der Naturheilkräfte zu Grunde. So erinnere ich mich aus meiner Kinderzeit, daß jede gute Mutter, wenigstens im nördlichen Deutschland, ihr Kind, wenn es einen großen Schreck überstanden hatte, rasch und oft uriniren ließ; ich weiß aber so wenig, wie Klügere, den Grund dieser Vorbauungsmaßregel, doch hat in neuester Zeit die Wissenschaft nachgewiesen, daß Schreck, Kummer, selbst Freude, kurz alle großen Gemüthsbewegungen einen bedeutenden Einfluß auf die Thätigkeit der Nieren und des Harnsystems ausüben, ja manche Krankheiten, wie z. B. die Zuckerruhr (Diabetes), wesentlich verschlimmern.

Wissen wir doch nicht einmal mit Bestimmtheit, woher der in ganz Europa herrschende Gebrauch stammt, Jemand, der niest — wäre es auch ein ganz Unbekannter — ein herzliches „Prosit" oder „Zur Genesung" zuzurufen; ja in manchen Gegenden wird das Unterlassen dieses Zurufs als eine Unhöflichkeit, als ein Mangel an Mitgefühl betrachtet. Allerdings existirt eine Sage, es sei einmal eine heftige Epidemie gewesen, bei der ein eintretendes starkes Niesen die Krisis und die Wendung der Krankheit zur Heilung angezeigt habe, so daß man dem Niesenden, wenn dieses Symptom sich kundgab, glückwünschend ein „Prosit" — wohl bekomm es dir — oder das deutsche „Zur Genesung" zurief. Allein das ist nur eine Sage, von der das wo, wie und wann unbekannt blieb.

Heutzutage scheint sich der physikalische Charakter der Menschheit, wie gesagt, bedeutend verändert zu haben, denn das Niesen wird bei keiner Krankheit mehr als ein heilbringendes Symptom betrachtet, im Gegentheil ist übermäßiges Niesen, bis zum Nieskrampf gesteigert, gegenwärtig eine sehr bedrohliche Erscheinung, die das Athmen und das Essen hindert und gegen die, wenn sie sich zum höchsten Grade steigert, warme Bäder mit kalten Uebergießungen des Kopfes, Gegenreize und im schlimmsten Falle sogar die Chloroformnarkose angewendet werden müssen, um den üblen Folgen, Zersprengung von Blutgefäßen, Erschütterungen des Gehirns ꝛc. vorzubeugen. Auch daß man schon vor Jahrhunderten das Niesen künstlich zu befördern suchte durch den abscheulichen Schnupftabak und vor Einführung des Tabaks in Europa durch Nieswurz, ist bezeichnend genug.

Wir sind also wahrscheinlich anders geartet als unsere Vorgänger, und es scheint wirklich, daß sich der physikalische Charakter der Menschheit im Laufe der Zeit wesentlich verändert hat, und mit ihm auch der Charakter ihrer Krankheiten. So schrieb man z. B. alle Krankheiten den Flüssigkeiten und Säften des Körpers, insbesondere dem Blute zu, und die große Schule der Humoralpathologen beherrschte alles. Diesen traten dann die Solidarpathologen gegenüber, welche die festen Theile des Körpers, namentlich die Nerven, als das bei jeder Krankheit zuerst Ergriffene bezeichneten. Erst in der Mitte unseres Jahrhunderts gelang es Virchow, gestützt auf die ungeheuren Fortschritte der Physiologie, der chemischen Analyse und mikroskopischen Forschung, den wichtigen Nachweis zu liefern, daß Gesundheit und Krankheit nichts wesentlich Verschiedenes, sondern Aeußerungen derselben kleinsten Elementartheilchen des Körpers (der Zellen) seien und daß sie als unter denselben physiologischen Gesetzen stattfindende Lebenserscheinungen zu betrachten seien, womit die Lehre der Cellularpathologie begründet wurde. Die Krankheit ist also nur ein Bestreben aller Theile des Körpers, eine eingetretene Störung der ordentlichen Lebensfunktionen wieder auszugleichen.

Da nun die Nerven die leitende Kraft des Körpers sind, so spielen sie bei jeder Krankheit eine große Rolle, und immer mehr werden die Krankheiten als Nervenleiden betrachtet. Wird doch jetzt schon die Cholera als ein Nervenleiden bezeichnet! Ein in Paris angesehener englischer Arzt, Dr. John Chapmann, hat soeben ein kleines Werkchen erscheinen lassen: „Die Cholera heilbar", in welchem er eine neue Theorie dieser Krankheit herzustellen versucht und behauptet, eine erfolgreiche Methode ihrer Behandlung gefunden zu haben. Er bekämpft die Lehre, daß die Cholera das Resultat einer Blutvergiftung sei, oder daß sie von Bakterien, Bacillen und andern Mikroben erzeugt werde, sowie er behauptet, daß sie nicht ansteckend sei. Vor Jahren schon hatte derselbe Arzt gegen das Uebel der Seekrankheit die Auflegung von Eisbeuteln auf das Rückgrat auf das Wärmste empfohlen, und da nach ihm die Cholera im wesentlichen eine Krankheit des Nervensystems ist, schlägt er jetzt die Auflegung von Eisbeuteln auf das Rückgrat als das erfolgreichste Heilmittel gegen die asiatische Seuche vor. Jedenfalls bedarf auch diese Methode erst der Erprobung und der Bestätigung durch die praktische Erfahrung.

Frauenverein für weibliche Gefangene in Basel.

Wie wir aus dem Jahresberichte dieses Vereins entnehmen, besteht derselbe schon seit beinahe fünfzig Jahren und wir wissen, daß er schon viel Gutes gestiftet, schon manch' arme „Gefallene" wieder zurück in die menschliche Gesellschaft geführt und zu einem nützlichen Gliede derselben gemacht hat.

Um dieses durchzuführen, braucht es allerdings viel Geduld, viel Ueberwindung, viel Geschick und viel Entsagung von Seite der thätigen Mitglieder des Vereins.

Wie aber uns bei den allgemeinen Werken christlicher Milde und Hingebung für unsere Nächsten das hehre Beispiel des Heilandes vorleuchtet, so gibt ihnen ein spezielles Vorbild in ihrer Thätigkeit jene englische Gefängnißfreundin Elisabetha Fery. Diese stiftete 1815 in London eine eigene Schule für die Kinder der Gefangenen, sowie 1819 eine solche für die verurtheilten weiblichen Gefangenen selbst, und gründete einen Verein von gleichgesinnten Frauen, die obige Schule leiteten und gleich ihr das Loos der Armen ihres Geschlechtes auf jede Weise zu erleichtern suchten. Sie selbst begnügte sich nicht nur mit den Erfolgen in der Nähe; sie unternahm große Reisen nach Deutschland, Frankreich, sogar nach Amerika, überall die Gefängnisse, ihre Insaßen besuchend und die Behörden und Vorsteher zur Verbesserung des Schicksals der armen Gefangenen aufmunternd, was ihr den Namen „Engel der Gefängnisse" eintrug. Sie starb im Jahr 1848.

In den dreißiger Jahren that sich in Basel ebenfalls eine Anzahl Frauen zusammen, die in die Fußstapfen der Engländerin traten. Anfänglich waren es blos zehn Mitglieder, die alljährlich im Kreise ihrer Bekannten eine Sammlung veranstalteten und jeweilen zum Besten ihrer Schützlinge verwendeten. Da nun aber ihre Aufgabe eine fortwährend größere geworden war, sah sich der Verein genöthigt, mit seiner Berichterstattung vor einen größern Kreis zu treten, um einerseits alten Freunden Einblick in die entwickelte Thätigkeit zu gewähren und anderseits edelgesinnte Frauen zum Beitritt aufzumuntern.

Die Aufgabe, die damit übernommen wird, ist nach der „Zeitung für Gemeinnützigkeit" folgende:

Jede der persönlich Mitwirkenden verpflichtet sich, als spezielle Patronin für eine oder mehrere der Gefangenen zu sorgen. Diese Patronage besteht zunächst in regelmäßigen Besuchen während der Strafzeit, durch welche theils die Arbeit des Seelsorgers unterstützt werden soll, theils der Zweck verfolgt wird, die Betreffende möglichst genau kennen zu lernen, um für ihre Zukunft in möglichst richtiger Weise sorgen zu können. Wie schwer diese letztere Aufgabe ist, wird Jeder ermessen können, der sich schon an ihrer Lösung praktisch betheiligt hat. Am meisten Mühe verursachten diejenigen verwahrlosten, jungen Geschöpfe, bei denen vorauszusehen war, daß sie in's alte Elend zurücksinken würden, wenn ihnen nach dem Austritt aus der Anstalt wenigstens für die erste Zeit nicht ein sicherer Bergungsort hätte angewiesen werden können.

Daneben galt es, den im Gefängniß sitzenden Müttern die Sorge um ihre unmündigen Kinder nach Kräften zu erleichtern, den Austretenden statt des zerrissenen Zeugs oder liederlichen Flitters, den sie mitgebracht, eine anständige Ausrüstung mitzugeben, oft auch das Allernöthigste für ein erwartetes armes Kindlein.

Einen Lichtpunkt in der Arbeit bildet alljährlich die kleine Weihnachtsbescheerung, wo der Verein jede Gefangene mit einigen nützlichen Gegenständen und etwas Backwerk beschenkt und wo beim Scheine der Kerzen die lieblichen Weihnachtslieder gesungen werden, da strahlen auch die Augen der Aermsten und nicht selten bricht ein Herz zusammen in Reue und Schmerz, woraus manche heilsame Frucht der Buße erwachsen kann.

Das Finanzielle des Vereins noch berührend, heben wir hervor, daß er einen Reservefond von Fr. 16,000 besitzt.

Die Rache einer Verlassenen.

Ein Coiffeur von Frauenfeld machte in Bern, wo er in Kondition stand, vor 3 oder 4 Jahren die Bekanntschaft einer hübschen, jungen Bernerin, der er die Ehe versprach. Doch konnte derselbe

an die Einlösung seines Versprechens nicht denken, bis er ein eigenes Geschäft besaß.

Vor kurzer Zeit ließ er sich nun zu St. Immer im bernischen Jura nieder, und die treue, glückliche Braut glaubte endlich am lang ersehnten Ziele ihrer höchsten Wünsche zu sein. Sie drang, ein Kind unter dem Herzen tragend, jetzt lebhaft auf die Verehelichung. Mehrere Male begab sie sich zu ihm nach St. Immer, um ihm lebhafte Vorstellungen zu machen und ihn anzuflehen, das gegebene Wort einzulösen, damit sie nicht in Spott und Schande Mutter werden müsse. Dieser aber suchte sie zu vertrösten und die Heirath zu verschieben, bis er dann endlich erklärte, er wolle sie nicht ehelichen, da sie nicht die rechte Frau für ihn wäre.

Jetzt konnte sich die bedauernswerthe Braut, ohnehin wegen ihres Zustandes aufgeregt, nicht mehr fassen. Sie ließ sich durch den Lehrling ihres Dienstherrn einen Revolver kaufen, unter dem Vorwande, sie wolle Jemand damit beschenken.

Nachdem sie zuvor die Waffe untersucht und den Gebrauch derselben kennen gelernt hatte, reiste die entschlossene Bernerin am vorletzten Freitag nach St. Immer, bestellte ihren treulosen Geliebten unter einem Vorwand in ein Kaffee und feuerte, als er kam, zwei Pistolenschüsse auf ihn ab. Einer verletzte ihn ungefährlich an der Hand, der zweite ging fehl.

Im Kaffee saß noch ein Herr, welcher der Rächerin die gefährliche Waffe, die noch 4 Schüsse enthielt, entwand. Bald war die Polizei zur Stelle und die getäuschte arme Braut, die weder Vater noch Mutter hat, wurde sogleich abgeführt und zu Courtelary nun in Gefangenschaft gesetzt.

Und bald wird nun in den Zeitungen zu lesen sein, daß die entschlossene Rächerin wegen Todschlagversuch oder Körperverletzung (zwar unter Annahme mildernder Umstände) zu so und so viel Jahren oder Monaten Korrektionshaus verurtheilt worden sei, indeß der Urheber des Unglücks sich der Freiheit erfreut.

So wollen es die weltlichen Gesetze!

Warnung vor Verlöbnißbruch.

Vor dem Bezirksgericht St. Gallen stand in den letzten Tagen in Liebesgram ein Jüngling als Kläger gegen seine einstige Geliebte und verlangte von dieser Fr. 2000 wegen unbegründetem Bruche des Verlöbnisses.

Ende 1883 wechselten die Verlobten ihre Ringe, die Braut kaum 18 Jahre zählend. Etwa zwei Jahre dauerte der Liebe Glück; als dieselbe aber majorenn geworden, verabschiedete sie ihren Geliebten in zwar taktvollem, jede Verletzung vermeidenden Briefe, mit Begründung der Unzufriedenheit ihrer Eltern. Der Verabschiedete faßte jedoch die Sache ernster auf und wollte nicht umsonst zwei Jahre in Liebe und Hoffnung verlebt, nicht umsonst den Pflichten eines Geliebten die Zeit geopfert haben und stellte daher Forderung. Das Bezirksgericht St. Gallen anerkannte die rechtliche Begründung des klägerischen Begehrens, doch in Würdigung der ökonomischen Verhältnisse wurde die Entschädigung auf Fr. 1000 bemessen, nebst Fr. 180 an die Kosten.

Es ist dieser Fall deswegen eigenartig, daß der Kläger ohne irgend welchen Nachweis materiellen Schadens, z. B. Ankauf eines Geschäftes, Aenderung seines Berufes oder Anstellung ꝛc., dennoch zu dieser Vergütung gelangte.

Ein neuer Beweis für Liebebedürftige, vor dem Entschlusse ernstlich zu erwägen und nach der Verlobung einen Absagebrief niemals ohne reifliche Erwägung von Stapel gehen zu lassen — bemerkt der „Togg. Volksfr."

Das Austrocknen der Wohnungen.

Wenn auch die neu erbauten Räume längere Zeit gelüftet worden sind, so bemerkt man doch, wenn sie bewohnt werden, binnen kurzer Zeit das Auftreten von Feuchtigkeit.

Der Feuchtigkeitsgehalt entsteht dadurch, daß sich die Kohlensäure, die der Mensch ausathmet, mit dem Kalke des Mörtels verbindet, welcher dafür sein Wasser abgibt.

Entwickeln wir demnach in einem solchen Raume durch einen chemischen Prozeß Kohlensäure in ziemlicher Menge, so wird in kurzer Zeit ein sicherer Erfolg erzielt. Darauf beruht das Verfahren, welches ein schnelles Austrocknen möglich macht und das wir hier zur allgemeinen Berücksichtigung empfehlen.

Man stelle in auszutrocknende Räume Becken mit glühenden Kohlen und verschließe Thüren und Fenster. Nach einigen Stunden öffne man die Thür, betrete aber den Raum, um die Fenster zu öffnen, erst nach einer weiteren Stunde. Bei der Verbrennung der Kohlen wird der Luft der Sauerstoff entzogen und Kohlensäure gebildet, welche das Wasser aus dem Kalke des Mörtels austreibt, um sich selbst mit demselben chemisch zu verbinden. Wird dieses Experiment zwei bis drei Mal angestellt und jedesmal für einen guten Luftzug gesorgt, so wird ein Zimmer in 8—14 Tagen so ausgetrocknet, daß es ohne Gefahr bezogen werden kann. Zu einer Verbrennung sind ungefähr 6—8 Pfund Kohlen hinreichend.

Die Teppich-Knüpferei.

Nicht blos in der Stickerei, sondern auch in der neuen, von St. Gallen aus in's Leben gerufenen Teppich-Knüpferei tritt Sachsen mit der Ostschweiz in Konkurrenz. In Plauen ist nämlich von einer hervorragenden Firma die Einführung der Knüpfarbeit für Smirnateppiche als Hausindustrie an Hand genommen worden; die ersten Teppiche liegen in wohlgelungener Ausführung vor.

Die Technik des Knüpfens ist leicht zu erlernen, und durch die Erfindung einer außerordentlich praktischen Knüpfnadel, sowie anderer Vortheile der alten Technik gegenüber, ist es möglich geworden, bedeutend schneller zu arbeiten, als dies bisher der Fall sein konnte.

Zur Herstellung des Knüpfnetzes hat die Firma Webstühle aufgestellt, auf welchen ein solides Gewebe gearbeitet wird, das den für den Zweck der Hausindustrie empfohlenen Stramin völlig in Schatten stellt.

In der kunstgewerblichen Fachzeichnungsschule werden Entwürfe gefertigt, nach deren Ausführung beabsichtigt wird, die Teppiche öffentlich auszustellen und Jedermann mit der Technik bekannt zu machen.

Mittel gegen gefährliche Rosenfeinde.

(Nach der Anleitung v. W. Kölle & Cie., Rosisten in Augsburg.)

Vertilgung der Rosenläuse. Wo dieses Ungeziefer überhand nimmt, macht es bedeutenden Schaden. Die Läuse bohren mit ihrem langen Saugrüssel die jungen Triebblätter an, entziehen ihnen den Saft und hemmen dadurch das freudige Wachsthum. Die Blattläuse vermehren sich auf eine ganz riesige Art, daher oft die Verwunderung der Rosenbesitzer, wo die Läuse in solcher Menge herkommen. Die Weibchen gebären hintereinander 10—15 Mal verhältnißmäßig sehr große, lebendige Junge, und zwar nur Weibchen; diese sind nach einigen Tagen, ohne daß es einer Befruchtung bedarf, wieder fortpflanzungsfähig und zählt somit eine Laus in einem Sommer eine Nachkommenschaft nach Hunderttausenden. In geschlossenen Räumen kann man die Rosenläuse durch tüchtiges Räuchern ersticken, für's Freie ist folgendes Mittel erprobt: 125 Gramm Quassia-Spähne werden in 5 Liter Wasser gekocht, die Flüssigkeit durchgeseit und 125 Gramm feine Seife darin aufgeweicht; nach dem Erkalten werden die Rosen tüchtig damit gespritzt, was die Insekten nach 15—20 Minuten tödtet. Nach einigen Stunden werden die Rosen mit reinem Wasser wieder tüchtig abgespritzt. — Gegen Mehlthau hilft das Schwefeln.

Der Rosenwickler und seine Abarten können nur durch fleißiges Ablesen oder Zerdrücken an ihrem Wohnsitz zerstört werden.

Bei Rostpilz müssen die Theile, an denen er sitzt, abgeschnitten und verbrannt werden.

Feuilleton.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

14 **III. Im Garten vor dem Thor.**

Das war ein schwerer Kampf gewesen für Pauline. Ach, das Erbe der Tante hätte sie ja gerne Fremden gelassen! Für sie war Samuels Ladenstübchen noch reich und schön genug. Aber mit der Tante zu brechen; ihre einzige Verwandte, zu der sie all ihr Leben lang aufgeblickt hatte mit dem höchsten Respekt, nun zu verlassen, wo sie alt und hilfsbedürftig wurde, und den Unsegen mitzubringen auf Samuels bescheidenes Erbe, das den Segen so nöthig hatte, — nein, das vermochte sie nicht.

So war's denn eine betrübte Zusammenkunft mit Samuel am Abend im Garten vor dem Thor. Pauline sagte ihm all ihre Gründe, warum sie nicht zusammen kommen könnten. Ach, sie überzeugten ihn nicht; aber — der „Aufschwung" fehlte wieder; der Aufschwung, die Macht der Ueberredung, deren es bedurft hätte, sein Lieb heimzuführen trotz Erbtheil und Tante und diese nachher doch zu versöhnen mit der vollbrachten Thatsache.

Und sie wandelten langsam und still wieder heim zu, als es dunkelte. „Pauline," sagte Samuel, ehe sie die Gartenthür öffneten, „Pauline, ich habe einen goldenen Ring mitgebracht. Ich habe so gewiß geglaubt, daß du mit mir heimgehest als meine Braut; den darf ich dir doch geben?" — Das war eine große That, daß Samuel schon für den Ring gesorgt hatte! Pauline aber sagte traurig: „Lieber Samuel, verloben wollen wir uns lieber nicht. Sieh, es wäre mir so schauerlich, wenn wir uns sagen müßten, wir warten auf der Tante Tod. Getreu bleibe ich dir doch; aber du sollst nicht gebunden sein; denn ich kann und darf sie nicht verlassen, so lange sie lebt."

„Nun, liebe Pauline, so muß ich dir die gleiche Freiheit zugestehen," sagte Samuel betrübt; „aber nicht wahr, den Ring behältst du doch, nur wie ein Andenken von einem guten Freund?"

„Ich habe ja keinen dir dagegen zu geben."

„O, ich habe das Vergißmeinnicht-Sträußchen von dir; gelt, Pauline, das darf ich behalten?"

So ist denn weiter kein Wort der Verlobung und keines der Entsagung gewechselt worden zwischen dem jungen Paar. „Wir wollen's in Gottes Hand legen, gute Nacht!" war Paulinens Abschiedsgruß, als ihre Wege sich schieden.

* * *

Die Tante fand sehr natürlich, daß ihr gescheider Wille entschieden hatte. Sie siedelte nun über mit ihrer stattlichen Einrichtung nach Paulinens Wohnort; diese durfte sich neben ihrem Schlafzimmer ein eigen Stübchen einrichten mit den besten Möbeln aus ihrem Elternhause, und Tante sorgte allezeit für anständige Garderobe.

„Die hat's gut hingebracht," meinten die Leute; „so ein ruhiges Leben neben der alten Frau, und zuletzt erbt sie sie noch!"

Nun, die Tante hatte es auch „gut hingebracht". Eine so treue, geduldige Gesellschafterin und Pflegerin, wie Pauline, hätte sie unter den Fremden, mit denen sie sie bedroht hatte, wohl schwerlich gefunden. Ihre vielerlei körperlichen Gebreste gestatteten bald der Frau Kontroleurin das Ausgehen nicht mehr; da mußte auch Pauline verzichten auf allen Verkehr mit Freundinnen, auf alles, was nach dem bescheidenen Maßstabe einer kleinen Stadt für Vergnügen gilt.

Unbeschäftigt blieb sie darum nicht. Frau Kontroleurin hielt etwas auf ihr Aeußeres, auch in ihrem kränklichen Zustande; da galt es immer, neue Haubenmuster aufzufinden und alte Morgenröcke mit schönem Besatz wieder herauszuputzen. Auch die Küche spielte eine große Rolle und das Kochbuch war ein vielgelesenes Werk. Der leidende Magen der Tante verlangte stets etwas besonderes und neue Rezepte zu feinen Suppenklös-

chen oder rare alte Müslein aus verjährten Kochbüchern der guten alten Zeit waren stets willkommen. Daß Pauline diese üppige Kost theilen durfte, rechnete die Tante nicht zu den geringsten Vorzügen der Lage ihrer Nichte. Ach, sie wußte nicht, in welch' bescheidenen Genüssen diese schwelgte an dem Tag, der ihr der glücklichste, der einzig glückliche der Woche war.

Denn einen Tag hatte Pauline sich frei und eigen zu halten gewußt von Anfang an, und er war unbewußt der Mittelpunkt all ihres Denkens und Schaffens die Woche durch, es war der Sonntag.

Früh schon wußte sie die Küche so zu bestellen, daß sie ruhig zur Kirche gehen konnte. Nach der Kirche machte Samuel seinen regelmäßigen Besuch und fragte, wie sich die Frau Kontroleurin befinde? Es hatte einige Mühe gekostet, bis er sich zu diesem Gange entschlossen, bis er sich auf diesen höflichen Fuß gesetzt hatte mit ihr, die sein Glück verhinderte; doch that er's Paulinen zu lieb, und es war besser so. Denn, gern oder ungern, die Tante ließ nun doch geschehen, was Pauline schweigend als Recht an sich genommen hatte und sich nicht mehr nehmen ließ, den Spaziergang am Sonntag Nachmittag.

Nach Tisch, so lang die Tante ihr Schläfchen machte, da rüstete Pauline einen besonders guten Kaffee, deckte den Tisch auf's schönste mit dem rothen Teppich, drin weiße Tulipanen eingewoben waren, und den blaugeblümten Tassen. Dann harrte sie am Fenster, nicht auf ihren Liebsten zunächst, nur auf die verwittwete Frau Stadtpfarrer Küderlein, der Tante beste Freundin; die Präsidentin des kleinen Hofstaates von Wittfrauen und alten Jungfern, der sich meistens am Sonntag um die stattliche Kaffeekanne der Frau Kontroleurin sammelte. Frau Küderlin meinte es auch gut mit Paulinen und flüsterte, wenn sie kam: „Gehen Sie nur, Paulinchen! habe schon jemand warten sehen; will selbst den Kaffee hier einschenken."

Und Pauline stieg hinab mit Hut und Sonnenschirm, mit dem Regenschirm sogar an trüben Tagen, wenn's nur nicht gar zu schlimm Wetter war; nicht verstohlen, nein, ruhig und sicher, wie's ihre Weise war; zu verbergen hatte sie nichts. An der Ecke da stand schon die stahlgraue Gestalt; sie gaben sich die Hand und wandelten zusammen nach dem Garten vor dem Thore.

Da überkam es Paulinen wie ein Heimathgefühl, wenn sie so miteinander zwischen den Beeten hingingen; wenn sie sich freuten an schönen Blumen, die aufgegangen waren, oder neue Pflanzen beobachteten, die anwachsen sollten. Samuel hielt immer eine kleine Ueberraschung bereit für sie; war ja doch auch ihm der Sonntag die einzige Wonne seines Lebens, und sein Garten bot eine unerschöpfliche Quelle kleiner Freuden und lieber Sorgen.

Wenn sie dann alles so recht beschaut und besprochen hatten, was im Garten zu thun und zu besorgen war, dann stiegen sie die Treppe hinauf in das steinerne Gartenhäuschen und ruhten aus in dem behaglichen Stübchen oben. Es war noch von alten Tagen her eingerichtet, hatte ein Kanapee mit gewürfeltem Kattun bezogen, einen runden Tisch, ein paar Strohstühle und einen Eckschrank, der zugleich als Vorrathskammer diente. Da hielten sie denn ein bescheidenes Mahl zusammen. An kühlen Tagen bereitete Pauline einen guten Kaffee, dazu sie die Brötchen mitbrachte und Samuel den Rahm in einem Fläschchen in der Tasche seines Stahlgrauen; an heißen Tagen aber fand sich in dem untern kellerartigen Raum des Häuschens schöne saure Milch, die Pauline mit schwarzem Brot köstlich schaumig anrührte. Und sie saßen und plauderten von den kleinen Begebenheiten der Woche, von allem, was sie gehört hatten über Welt und Zeit; — nur Zukunftspläne mochten sie keine entwerfen. Wenn das üppige Mahl beendet war, dann legte wohl Pauline wie mahnend ihre Hand auf Samuels Arm: „'s ist Sonntag, Samuel, wollen wir nicht etwas lesen?" Und an schönen Tagen setzten sie sich heraus auf die Bank oben an der Treppe, wo eine Art von Balkon war. Da überblickten sie das kleine blühende Gebiet; Pauline zog ein Buch hervor und sie lasen zuerst ein schönes, frommes Lied zusammen, — Pauline wußte immer eines, das zum Schluß zu Geduld und Hoffnung mahnte; — eine Betrachtung über ein Schriftwort, merkwürdige Lebensgeschichten frommer Männer und Frauen aus vergangenen Tagen, auch sonst eine neue Dichtung. So still der Samuel war, er hatte doch seine heimliche Freude an allem Schönen und überraschte manchmal Pauline selbst mit einem neuen Buch. Nicht immer war ihre sonntägliche Lektüre so ernster Natur gewesen. Pauline, deren Theil an Wechsel und Freuden des Lebens so klein war, genoß sie doch gern in Geschichten, und Samuel hatte sich ihr zulieb bei der Leihbibliothek abonnirt, die ein unternehmender Buchbinder des Städtchens gegründet hatte. Da lasen sie denn die immer neuen Variationen über das uralte und stets junge Thema von Zweien, die einander gern haben, und lebten sich tief ein in all' die Schwierigkeiten und Mißverständnisse, die dazwischen kamen. Es war oft ärgerlich, wenn die Scheidestunde schlug, gerade wo sie an einem recht kritischen Punkt waren. Wenn's traurig endete, mit Tod oder Trennung, so wurde Samuel ganz unzufrieden und sagte: „Ach, so mag ich nicht mehr; es ist im Leben oft betrübt genug, warum soll man sich auch noch in den Geschichten plagen?" Wenn es aber zuletzt doch noch gut ging, wenn die zwei glücklich zusammen kamen, da konnte es geschehen, daß Pauline erst recht in bittere Thränen ausbrach und, wenn Samuel erschrocken fragen und trösten wollte, nur leise abwehrend sagte: „Laß nur, laß; ach, wir kommen wohl nie so zusammen!" „Kann's denn nicht sein?" fragte dann Samuel ernstlich und dringend. „Ach nein!" erwiderte sie; „denn jetzt kann ich die Tante nicht mehr verlassen; Fremde halten es nicht aus bei ihr, und allein darf sie nicht bleiben."

Sie mochten zuletzt nicht mehr darüber reden, auch die schönen Geschichten lasen sie immer seltener. Sie saßen freudig beisammen und gingen getroster auseinander, wenn sie sich recht versenkt hatten in das Gefühl von Gottes Treue und weiser Führung, als wenn sie die verschlungenen Liebesgeschichten gelesen, die doch wieder nie ganz gleich waren mit ihrer Lage.

Oft auch saßen sie lange still, ohne zu lesen und zu sprechen, und einen Augenblick mochten sie dann wohl träumen, sie sitzen so beisammen in ihrem Eigenthum als Mann und Frau, um nie mehr von einander zu gehen. Das war aber nicht lange; Pauline vergaß nie, wenn die Stunde schlug, wo Frau Küderlin aufzubrechen pflegte und die Tante sie wieder erwartete. Dann räumte sie sorgsam alles Geräthe zusammen; Samuel schnitt ihr einen Strauß, so schön ihn eben der Garten bieten konnte; den pflegte sie daheim in ihrem Stübchen sorgsam immer mit frischem Wasser, daß er womöglich die ganze Woche hielt.

So wandelten sie dann wieder zusammen dem Städtchen zu. Die übrigen Sonntagsspaziergänger waren lange schon das stille Paar gewöhnt und machten selten noch eine Bemerkung über sie; höchstens sagte eins: „Stirbt denn die alte Kontroleurin gar nicht?" „Bewahre!" sagte dann das andere, „sie ist noch gar nicht sehr alt, und dann, — das ist wie die beste Lebensversicherung, wenn man sich so ein paar Seelenwärter hinsetzt; da sterben die Leute erst recht nicht." Pauline selbst hatte schon solche Worte gehört und sie waren ihr wie ein scharfer Stich durch die Seele gegangen, — nicht deshalb, weil man der Tante ein so langes Leben prophezeite.

Die Tante sah nicht eben freundlich zu den Gartenspaziergängen; sie war Sonntag Abend meist unwirsch und sprach von unnöthigem Geläuf, zumal wenn Pauline noch bis in den Spätherbst hinein, oder selbst an trüben und regnerischen Tagen unverändert ihren Gang antrat. Die sonst so gefügige und nachgiebige Pauline hielt aber dies eine bescheidene Vorrecht so fest, daß sie sich am Ende doch darein schicken lernte. Erkannte die Tante doch auch, selbst wenn's ihr nicht die gutmüthige Frau Küderlin gesagt hätte, daß sie keine treuere, sanftere und umsichtigere Pflegerin bei Tag und Nacht hätte finden können, als ihre Nichte. So ging sie denn so weit, daß sie in den Wintermonaten und an Regentagen, wo der Gang in den Garten unmöglich erschien, Herrn Samuel Bauer zum Kaffee einlud, ihn auch zu Weihnachten mit einer Weste oder einem seidenen Taschentuch beschenkte, wofür er dann die Ehre hatte, hie und da ihre Kapitalbücher durchzusehen, lässige Schuldner zu mahnen oder verfallene Staatsobligationen einzulösen.

„Pauline wird einmal meine Erbin," ließ sie dann wohl gelegentlich einfließen, „wenn sie mich treulich verpflegt bis an mein Ende." „Das sieht er, daß es schon der Mühe werth ist zu warten," dachte sie bei sich dazu. Die gescheide Tante hatte ein gutes Vertrauen in die Geduld der Beiden.

Abgerissene Gedanken.

Die Pflicht ist eine Schuld, die jeder Mensch zu bezahlen hat..... Wo immer eine Kraft zu üben oder zu leiten ist, da ist auch eine Pflicht, denn wir sind nichts als Diener und haben die uns anvertrauten Mittel zu unserem und Anderer Besten zu verwenden.

* * *

Die Pflicht ist mit Wahrhaftigkeit des Charakters eng verbunden und der pflichteifrige Mensch ist vor Allem wahr in seinen Worten und Handlungen.

* * *

Der sittliche Muth charakterisirt die höchste Stufe der Männlichkeit und Weiblichkeit.... Wer keine eigene Meinung zu haben wagt, ist ein Feigling. In unserer Zeit ist die Weigerung, vor der öffentlichen Meinung das Knie zu beugen, ein Dienst an sich.

* * *

Wer feig die Frauen nennt, der kennt sie wahrlich nicht.

* * *

Der Charakter ist es, der aus Umständen eine Existenz aufbaut.

* * *

Große Arbeiter und Denker machen recht eigentlich die Geschichte . . . sie stempeln ihre Zeit und ihr Volk mit ihrer Seele.

Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 545: Gegen das Bettnässen sind nicht nur kalte Waschungen zu empfehlen, sondern rationelle Hautpflege überhaupt. Regelmäßiges Einreiben des Unterleibes und der Kreuzgegend mit Kampherspiritus und nächtliches Tragen eines feuchten Leibumschlages führen — wenn auch oft langsam — doch sicher zum Ziel. Dabei muß alles vermieden werden, was aufregend oder reizend wirkt, spätes Abendessen und unpassende Lektüre oder Unterhaltung. Sehr oft sind Würmer die Ursache dieses Uebels und es ist daher geboten, deshalb auch hierin die Kinder sorglich zu beobachten.

Auf Frage 548: Billiges, gutes und solides Schweizerfabrikat in den Pearson's Schnellwaschmaschinen liefert die Firma: G. Leberer in Töß bei Winterthur, welche auf Verlangen gerne Prospekte und Preiscourants versendet.

Auf Frage 548: Die verbesserten Schnellwaschmaschinen (System Pearson) kann man billig und solid beziehen bei Herrn C. Kuser, Sohn, Zähringerstraße, Zürich. Als Hausfrau kann ich Ihnen dieselbe aus eigener Erfahrung bestens empfehlen. Preiscourant können Sie bei obiger Firma gratis beziehen. A. B.

Auf Frage 549: Eingehende Offerten werden versandt.

Auf Frage 550: Personen mit delikatem, für Säure empfindlichen Magen ist der Genuß von Rhabarbergemüse nicht zu empfehlen. Eine Frucht, welche vermöge ihrer scharfen Säure das Metall angreift und die Zähne schwärzt, darf nur mit Vorsicht genossen werden. Diese Eigenschaft hat auch der Rhabarber in bedeutendem Maße.

Auf Frage 551: Das Aufstellen von Rizinuspflanzen in den Zimmern, das Bestreichen der Fensterverkleidungen mit Lorbeeröl hilft zuverlässig, doch ist der Geruch desselben nicht für Jedermann angenehm.

Auf Frage 552: Das gewohnheitsgemäße Linksarbeiten führt wirklich manche Unzuträglichkeit mit sich. Es sind z. B. Werkzeuge und Maschinen verschiedener Art nur für den Betrieb mit der rechten Hand eingerichtet; auch im Zusammenarbeiten mit Anderen (Rechtsarbeitenden) ergeben sich viele ungerechnete Schwierigkeiten. Das Beste ist, die rechte Hand unermüdlich zu schulen. Das konsequente Arbeiten mit rechtshandigen Werkzeugen ist jedenfalls die beste Uebung, um die Hand geschickt zu machen und zu kräftigen.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.
Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen.
Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Gesucht:

4164] Eine geübte **Maschinennätherin** auf Wheeler & Wilson.
Auskunft bei der Expedition.

Gesucht:

4160] In eine gute, kleine Familie ein **ordentliches, williges Mädchen** von 15 bis 16 Jahren, das in den Haus- und Gartengeschäften behülflich sein müsste. Angemessener Lohn und gute Behandlung werden zugesichert.
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gesucht:

4162] Eine **junge Tochter** zur Stütze der Hausfrau und zur Mithülfe beim Serviren in eine bessere Wirthschaft. Photographie erwünscht.
Anmeldung bei der Expedition.

In einer guten Familie von Lausanne ist einer **jungen Tochter** Gelegenheit geboten, die französische Sprache zu erlernen und die Besorgung eines feinen Haushaltes. Ermässigter Pensionspreis, vorzüglicher Unterricht und mütterliche Ueberwachung. [4159
Für nähere Auskunft wende man sich an **Mme. Héritier,** rue du pont Nr. 13, oder an Herrn Pfarrer **Ziegler** in **Lausanne.**

Gesucht:

4158] Auf Johanni eine **Magd** (keine Haushälterin) von bestandenem Alter, guter Gesundheit, treuem Charakter. Sie soll befähigt sein, einen grossen Haushalt (ohne Land) im ganzen Umfange selbstständig zu führen. Ausweis über mehrjährigen Dienst bei der gleichen Herrschaft. Zugesichert wird: grosser, den Leistungen entsprechender Lohn und familiäre Behandlung.
Adresse ertheilt die Expedition.

Ein Mädchen von 18 Jahren sucht Anstellung in einer soliden Familie zur Erlernung der Hausgeschäfte. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Offerten besorgt die Expedition. [4155

Eine brave, wohlerzogene Tochter, womöglich aus einem Gasthof stammend, vertrauenswerth und zuverlässig, wird als Stütze der Hausfrau in eine kleine Fremdenpension gesucht. [4153
Offerten mit genauen Angaben der Fähigkeiten und Kenntnisse durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

4156] In einem freundlich gelegenen Privathause auf dem Lande, in sehr gesunder Gegend hart am Rhein, fänden

erholungsbedürftige Personen

jederzeit freundliche Aufnahme. Guter bürgerlicher Tisch, hübsch möblirte Zimmer bei mässigen Preisen. Prächtige Föhren- und Tannenwaldungen, sowie Rhein- und Mineralbäder ganz in der Nähe des Hauses.
Gefl. Offerten beliebe man an die Expedition dieses Blattes zu senden.

Gesucht nach Basel:

Ein braves, treues **Zimmermädchen.** Eine tüchtige, treue **Wascherin,** welche selbstständig die Wäsche zu besorgen hat. Ein starkes, williges **Mädchen für die Küche** zum Abwaschen und Casserolen putzen. **Jahresstellen.** [4089
Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes unter Ziffer 4089.

Eine junge Tochter

aus guter Familie, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als **Zimmermädchen oder zum Serviren** in einem Hôtel oder Kurort für kommende Saison. Eintritt sofort. [4082
Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Ein treues, fleissiges Mädchen sucht auf Mitte Juli oder Anfang August Stelle in ein gutes Privathaus der Stadt St. Gallen.
Auskunft bei der Expedition. [4121

Eine Engländerin, 25 Jahre alt, geprüfte Lehrerin, sucht eine Stelle als **Erzieherin** oder **Gesellschafterin.** Ausser dem Englischen kann sie auch im Französischen, in Latein und Musik unterrichten. Gehalt Nebensache. [4096

Eine Wittwe mittleren Alters wünscht Stelle in einem gangbaren **Spezereiladen** oder in einem grösseren **Seidengeschäfte** als **Windermeisterin.** [4086
Gefl. Anfragen unter 4086 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Gesucht:

4122] Auf's Land für ein zweijähriges Kind ein zuverlässiges **Kindsmädchen,** das auch schon Kinder besorgte und im Nähen und Glätten bewandert ist.
Offerten unter Chiffre **A S** befördert die Expedition dieses Blattes.

In der Waisenanstalt Basel

ist die Stelle einer **Arbeitslehrerin** zu besetzen. Gehalt Fr. 400—600, nebst freier Station. Anmeldungen unter Angabe des Lebens- u. Bildungsganges, der bisherigen Thätigkeit und etwaiger Zeugnisse oder Erkundigungsadressen nimmt entgegen:
J. J. Schäublin, Waisenvater,
4129] **Basel.**

Gesucht zum sofortigen Eintritt:

4136] Eine junge **Lehrtochter** als **Lingère,** welche gleichzeitig Gelegenheit hätte, die französische Sprache zu erlernen. Günstige Bedingungen.
Man wende sich gefl. an Mad. **Virg. Barbier,** lingère, rue de Seyon 7, **Neuchatel.**

Eine junge Tochter, welche deutsch und französisch spricht, das Nähen erlernt hat und gegenwärtig in einem Laden mit Serviren beschäftigt ist, sucht eine Stelle als **Ladentochter,** am liebsten, wo sie zugleich mit Nähen beschäftigt werden könnte. [4137
Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

4149] Wegen plötzlich eingetretener Familienverhältnisse sucht eine Frau eine Stelle, sei es als **Verkäuferin** in einem Laden oder Konsum, oder als **Haushälterin** zu einem Herrn oder einer Dame, oder als **Pflegerin** und zur Besorgung von 1—2 Kindern.
Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Gesucht per 15. Juni:

4151] Eine junge Tochter aus anständiger Familie, die eine Arbeitsschule durchgemacht hat. Dieselbe hätte vier Kinder im Alter von 5½ bis 14 Jahren zu überwachen u. alle vorkommenden Flickarbeiten zu besorgen. Dabei würde ihr Gelegenheit geboten, sich im bessern Zimmerdienst, Serviren und Bügeln vollständig auszubilden, bei guter Verpflegung und anständiger Gratifikation.

Für Eltern!

4130] Bei Herrn **H. Pittier,** Professor in **Chateau d'Oex** (Waadtländisches Oberland), werden einige Knaben im Alter von 12—16 Jahren in **Pension** angenommen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren: **Billwiller,** Direktor, Oberstrass, **Zürich; H. Rudin-Hefti,** Lehrer an der obern Mädchen-Schule in **Basel** (Rudolfsstrasse 18), und Pfarrer **S. Chavannes,** gew. Inspecteur des Collèges in **Lausanne.** (O. F. 1404)

Gesucht nach Frauenfeld.

4120] Ein treues, fleissiges **Dienstmädchen** von dem Lande, das bürgerlich kochen kann, die Hausgeschäfte versteht und auch etwas nähen kann.
Zu erfragen bei der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Man sucht für ein Mädchen im Alter von 18 Jahren eine Stelle als **Stütze der Hausfrau,** um sich in den häuslichen Arbeiten vervollkommnen zu können (womöglich in einer katholischen Familie).
Adresse ertheilt die Exped. d. Bl. [4150

4157] Ein 21-jähriges Fräulein (Holländerin), der deutschen Sprache mächtig, sucht Stellung als **Gesellschafterin** bei einer älteren Dame. Als **Kindergärtnerin** ausgebildet, würde sie in einer netten Familie auch gerne ein oder zwei jungen Kindern den Anfangsunterricht ertheilen. Gute Behandlung Hauptsache. Gute Referenzen.
Offerten unter **F M 4157** an die Expedition dieses Blattes.

Landaufenthalt.

Für erholungsbedürftige Kinder jeden Alters oder erwachsene Personen wäre in einem appenzellischen, höher gelegenen Dorfe, bei gesunder Luft, freier schöner Aussicht, bei einfachem, kräftigem Tisch, in einer Privatfamilie **billige Pension** zu erhalten. [4154
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

En gros. En détail.

Billigste Bezugsquelle

für [3654

Vorhangstoffe

weiss, crême und farbig

bei

F. Ruegg, Weisswhdlg.

Rapperswyl.

— Muster sende franko. —

Graue Haare

bekommen durch **Dr. Löwenstamms Puritas** ihre **frühere Jugendfarbe** wieder. 2 Fr. per Flasche, bei Dutzend-Abnahme Rabatt. Versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages in Baar oder Briefmarken. — Agenten und Wiederverkäufer gesucht. [4125
Das Puritas-Depot in München, Rosenthal 12.

Sofort gesucht:

4161] Ein treues, anständiges, fleissiges Schweizermädchen als **Kellnerin** in eine grosse Restauration am Bahnhof.
Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Haar-Restorrer.

Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652
In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei
Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken,
St. Gallen.

Sommerpantoffeln

mit Schnürsohlen

bestens assortirt, von 80 Ct. die **Espadrilles** und Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 50 die **Pantoffeln mit starkem Contrefort.**

Breite, schöne Schnürsohlen

Wiederverkäufern Rabatt

empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler, Zürich,
3928] **Sonnenquai 12 u. Rennweg 58.**

Das grosse

Bettfedern-Lager

von **L. Meier** in **Rieden** (Luzern) versendet franko (bei Bestellungen von mindestens 9 Pfund) neue gedörrte **Bettfedern** per Pfund à 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. —, 2. 50, 3. 20 und 4. —; **Flaum** per Pfund à Fr. 4. 75, 5. 20, Fr. 6. — bis Fr. 10. —. [4138
Wer solche bedarf, kann ohne Risiko bestellen, da Nichtkonvenirendes franko retour genommen wird, Sendungen nicht nur franko, sondern auch zollfrei sind und die Verpackung nicht berechnet wird.
Bei Abnahme von 50 Pfund Rabatt.

Beim Bahnhof. **LUGANO.** Beim Bahnhof.

Hôtel-Pension Beau-Regard mit Villa.

— Sehr mässige Passanten- und Pensionspreise. —
4119] *Frau Hirt-Wyss.*

Hôtel und Kuranstalt **Weissbad** **Ktn. Appenzell I. Rh.**
2730′ über Meer. **am Fuss des Säntis.**

Standquartier für genussreiche Gebirgstouren. Komfortabel eingerichtet, grossartige Parkanlagen, **reizende, geschützte, staubfreie Lage.** Bekannt für **gute** Küche und **reellen** Keller. Telegraph im Haus. Prospekte gratis. (O G 1706) [4109

F. Emde

Storchengasse 7

Zürich.

Spezialität in:
Seiden- und Sammtbändern
Seidenstoff
Schärpen-Bändern [4028
Plüsch
Crêpe anglaise
Seiden- und Patent-Sammt.

Klosters Eisenbahnstation Landquart **Klimatischer Sommerkurort.** Schweiz Graubünden.

Mildes, voralpines Klima. — 1200 Meter ü. M. — Mittlere Saison-Temperatur 13 °.

Hôtel und Pension Brosi

mit allem Comfort. Schönste Aussicht auf Gletscher und Gebirge. Buchen- und Tannenwaldungen mit ebenen und leicht ansteigenden Spazierwegen. Mässige Preise. Arrangements für Familien. **Prospecte.** Kurarzt. Eigenthümer: **G. Stifler,** auch Eigenthümer des **Kurhauses Davos-Dörfli.** [3924

Spezialschule der italienischen Sprache in Luino (Langensee).

3527] Dieser in **Vierteljahrskursen** ertheilte, für die reifere Jugend, **die männliche** und **die weibliche,** bestimmte Unterricht gewährt den Vortheil, **das Italienische ohne den gewohnten Schulzwang gründlich** und **schnell,** und zwar **im Lande selbst,** zu erlernen. — Beginn der Kurse: 1. Oktober, 1. Januar, 1. April, 1. Juli. Später Eintretende benutzen die **Vorbereitungsschule.** — Pensionspreis: Frs. 100 monatlich. — Das örtliche Klima ist mild und sehr gesund, die Bevölkerung friedliebend und intelligent, die Natur reich an den überraschendsten Schönheiten.
Prospekte und Referenzen durch **C. Zürcher,** Professor in **Luino.**

Separat-Abtheilung für
Herren- u. Knabenkleider,
Sommer-Buxkin,
garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig, **130 bis 140 cm.** breit à **Fr. 2.40 per Elle** oder Fr. 3. 95 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco. [3989

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in **Altona** (Deutschl.)
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter **10 ℔**) **gute neue Bettfedern** für **75** Cts. das Pfund, **vorzüglich gute Sorte** Fr. **1. 50, prima Halbdaunen** nur **2** Fr. **prima Ganzdaunen** nur **3** Fr.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von **50 ℔ 5%** Rabatt.
Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. [4027

Gestickte Roben,
sowie alle Arten
Hand- u. Maschinen-Stickereien,
liefert Unterzeichneter in eigenem Fabrikat unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maschinen-Stickerei in **Seide, Garn** etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl **Muster** steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit. [3695
R. Klee-Hohl, Broderies,
Heiden.

[3693]

Handschuh-Spezialitäten
für **Herren** und **Damen** empfiehlt
J. Gredler, Poststrasse, Zürich.
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Sargmagazin
Zürich.
Särge von Fr. 12. — an,
Kindersärge von Fr. 2. 50 an,
Eichensärge von Fr. 100. — an,
Leichenkleider von Fr. 4. — an,
Kinderkleidchen von Fr. 1. 50 an,
Sargkissen von Fr. 4. — an,
Kinderkissen von Fr. 1. 50 an,
Blechkränze von Fr. 4. — an,
Perlkränze von Fr. 2. — an,
Grabandenken von Fr. 4. — an,
Trauerbouquets von Fr. 1. — an,
Lorbeerkränze, künstl., v. Fr. 2 an,
Trauerschleifen von Fr. 1. — an
empfiehlt
E. Hoffmann,
beim Hotel Central
4043] **Zürich.**

Für Hausfrauen etc.
Vortheilhaftestes Waschen und beste Schonung der Wäsche, seit Jahren in Schweizer Familien tausendfach erprobt, bei Gebrauch von [4077
Siglär's **Patent-Sodin** in Pulver
a. d. k. k. a. p. Sodin-Fabrik in Feldkirch.
In den meisten Spezereigeschäften zu haben. (In 1/2 Ko. Paqueten à 45 Cts.)
Die Fabrik erzeugt noch verschiedene billigere Waschmittel, wie **Fettlaugenmehl** etc.

Wasserheilanstalt Buchenthal
Ct. St. Gallen.
Hydrotherapie, Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätkuren (Oertel's Entfettungskuren).
(Ma1454Z) **Ausführliche Prospecte gratis.** [3986
Kurarzt: **Dr. H. Wollensack,**
früher langjähriger Assistenzarzt des Prof. **Winternitz** in Wien.

Anzeige.

4145] Die **Davis-Nähmaschinen**-Gesellschaft hat an den letztjährigen internationalen Ausstellungen in
Antwerpen **das Ehrendiplom,** **Paris** **das Ehrendiplom,**
d. h. jeweilen **die höchsten erreichbaren Auszeichnungen** erhalten.
Die Davis-Sewing-Machine Co., London, 24 Aldersgate-Street 24.

Die neue Davis-Nähmaschine
mit Vertical-Transportirvorrichtung ist immer noch die einfachste von Construction, die bequemste im Gebrauch, die vielfältigste in Leistung, unerreicht in Solidität, unübertroffen hinsichtlich ruhigem, leisem und schnellem Gang, transportirt sicher und wird durch dieselbe die Arbeit zum Vergnügen.
Vertreter für Stadt und Bezirk Zürich:
Hermann Gramann, Münsterhof 20, **Zürich.**

Generalvertreter für die **übrige Ostschweiz,** inclusive Kanton Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Graubünden, Glarus, Schwyz, Zug, Luzern und Uri:
A. Rebsamen, Nähmaschinenfabrik, **Rüti** (Zürich).

Appenzell A. Rh. **Schwellbrunn.** 972 Meter über Meer.
Gasthof & Pension z. Kreuz.
Besitzer: J. Diem-Schlegel.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit dem Tit. Publikum seinen durch Neubauten bedeutend vergrösserten Gasthof angelegentlich zu empfehlen, und macht besonders Gesellschaften, Vereine, Touristen etc., sowie Kurgäste, welche längern Aufenthalt zu nehmen wünschen, hierauf aufmerksam. Sonnige, freie Lage, prächtige Aussicht vom Hause aus selbst, sowie von den naheliegenden Punkten: Steinbruch, Sitz, Hurst etc. Schöne Spaziergänge auf ebenen, sowie leicht und strenger ansteigenden Strassen und Höhen. In der Nähe schöne Waldungen, Milch und Molken. Schwellbrunn eignet sich durch seine Lage, durch ganz geringe Temperaturschwankungen, reine frische Luft, vorzügliches Trinkwasser, hauptsächlich für klimatische Sommerkuren, Vorbeugungskuren gegen Erkrankungen, Verbesserung der Blutbildung und Ernährung etc., und ist desshalb Solchen, die an chronischen Katarrhen der Athmungsorgane leiden, sowie Blutarmen, Bleichsüchtigen, Reconvalescenten von schweren Krankheiten, ferner Solchen, die wegen geistiger Ueberanstrengung der Ruhe bedürfen, und selbstverständlich auch Denen, die sich für einige Zeit dem Geräusch der Städte und Industriebezirke entziehen wollen, sehr zu empfehlen. Herr Dr. **Zoller** von Schönengrund besucht wöchentlich wenigstens zwei Mal und ist zu jeder Auskunft bereit. [4141

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Küche, gesunde reelle Weine, aufmerksame Bedienung und billige Preise das in mich gesetzte Vertrauen zu recht-fertigen.

Post- und Telegraphenverbindung zunächst dem Hause. Täglich zweimalige Postverbindung von und nach Herisau. (H 465 G)

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
J. Diem-Schlegel, Propr.

Mineralbad und Luftkurort „Säntisblick"
in **Waldstatt** (Kt. Appenzell A. Rh.).
Eröffnet mit 1. Juni.

4123] Das Wasser ist laut Analyse stark eisenhaltig. Es ist sehr zu empfehlen für folgende Krankheiten: **Rheumatismus, Catarrhe, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Lungenübel** u. s. f.

Eichenrinden- und Soolbäder. Milch und Molken. Geschützte Lage. Reizende Ausflüge und Waldpartien. Gute Küche und aufmerksame Bedienung. Zimmer von Fr. 1 bis Fr. 2.

Pensionspreis Fr. 4. 50. — Prospekte gratis.
A. Knöpfel, Besitzer.

Aussteuern
zu Preisen von Fr. 300, 350, 400, 450, 700, 800, 1200 bis Fr. 2000.
Betten mit doppelten Matratzen
von Fr. 85, 95, 100, 120, 140, 300 bis Fr. 500.
Schlafzimmer-Einrichtungen
von Fr. 250, 350, 400, 500 bis Fr. 2000.
Mobilien und Polsterarbeiten
zu äusserst billigen Preisen und in anerkannt solider Arbeit empfiehlt und stehen obige stets zur Einsicht offen in den Lagerräumen von
L. Billeter, vormals Billeter & Nägeli,
4111] 15 Beatengasse 15, Bahnhofquartier, **Zürich.**

Doppeltbreite
Etamine, Grenadine & à jour Gewebe
à Fr. 1. — per Elle oder Fr. 1. 65 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [4005
Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**
P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE) 3614

Aechten Bienenhonig
von den Jahrgängen **1884** (weisslichgelb) und **1885** (röthlichgelb), beides sehr schöne und gute Qualitäten, in Blechbüchsen von ca. 5, 25 und 30 Kilos, verkauft (so lange der Vorrath reicht) zu **Fr. 2 per Kilo** (Gefässe und Verpackung extra)
Emil Laué, Bienenzüchter
3852] in **Wildegg,** Aargau.
NB. Die schönen, starken Blechbüchsen, welche zwar in den meisten Haushaltungen sehr willkommen sind, werden gegen Retournachnahme gerne zurückgenommen.

1167 Meter über Meer.
Niederrickenbach
Klimatischer Alpenkurort
bei Stans, Unterwalden.
Unvergleichlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage inmitten der lieblich grünen Alpenwelt. Von den ersten medizinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen. — Sehr beliebter und heimeliger Aufenthalt für ganze Familien wie für einzelne Personen. Ebene, schattenreiche und genussvolle Spaziergänge. Prächtige Waldungen, grosser Naturpark. Bäder, Milch- und Molkenkuren. — Pensionspreis incl. Zimmer 4 1/2—6 Fr. Prospekte gratis. Sich höflichst empfehlend
J. von Jenner-Meisel,
4076] Eigenthümer.

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.
Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen
L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Wasserdichte Betteinlagen
aus Rosshaar, mit Wasserbehälter von Gummi, für Kinder u. Erwachsene, welche an Bettnässen leiden, fabrizirt von der Firma **Fr. Maussner in Nürnberg,** sind zu beziehen in drei Grössen à Fr. 4. —, Fr. 6. 50 und Fr. 9. — aus der [4126
Apotheke z. Klopfer, Schaffhausen.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen."

Garantirt waschächte, nach allerneuesten Dessins bedruckte

Sommerstoffe

in grossartigster Auswahl à 40 Cts. per Elle oder 65 Cts. per Meter bis Fr. 1.25 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [3990

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Luftkurort Ober-Yberg

3 Stunden von Einsiedeln.

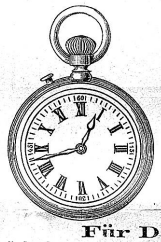
Pension Holdener

(neben dem Post- und Telegraphenbüreau)

empfiehlt sich der geehrten Damenwelt für den Sommeraufenthalt, sowie Touristen und Passanten. Heimeliges Familienleben. Pensionspreis 4 Fr. Zuvorkommendste Bedienung. [4102

F. Holdener-Walder,
Besitzer.

Viele Neuheiten in **Schuss-Hieb-Stich-Waffen**
Preislisten gratis.
Hippolit Mehles, Waffenfabrik
Berlin W., Friedrichstrasse 159. (4146)



Garantirte

Taschen-Uhren.

Remontoirs

(Prima Qualität)

Für Damen:

Cylinder,	in Nickel . . .	Fr. 18. —
„	in Silber . . .	„ 25. —

Für Herren:

Cylinder,	in Nickel . . .	Fr. 18. —
Anker,	in Nickel	„ 22. —
„	in Silber (Breguet) . .	„ 35. —

Unbedingte schriftliche Garantie!

Gegen Mandat oder Nachnahme zu beziehen bei

Charles Gros, fils, **St. Immer.**

Reparaturen von gewöhnlichen und komplizirten Uhren. (H 2293 J)

Luftkurort an der Lenk

(Kt. Bern, 1100 Meter über Meer).

Hôtel & Pension z. Krone.

Vor 4 Jahren neu erbaut, mit netten, grossen Zimmern und mehreren Balkons. Preise äusserst billig. — Unsere verehrlichen Gäste können die in nächster Nähe gelegenen Schwefel- und Eisenquellen, sowie Bäder, gegen eine mässige Taxe benützen. [4163

Es empfiehlt sich bestens
Der Eigenthümer: **Zürcher-Bühler.**

[4001]

Iseltwald am Brienzersee.

Pension Seebucht

4143] 5 Minuten von der Dampfschifflände. Prachtvolle, geschützte Lage, herrliche Aussicht und gesunde, reine Bergluft. Seebäder. Gute Küche und Weine. (H 1416 J)

Pension incl. Zimmer und Bäder Fr. 3. 50 bis Fr. 5 per Tag.

J. Nonnast-Duruz.

Fideris, Kanton Graubünden.

Hôtel und Pension Aquasana.

Eröffnung den 1. Juni.

4124] Mitte Weges zwischen **Dorf** und **Bad Fideris**, 1016 Meter über Meer, in geschützter Lage an **ausgedehnten** Waldungen gelegen, mit schöner Aussicht und Gartenanlagen. Freundliche, gut möblirte Zimmer, verschiedene Lokalitäten heizbar, sehr gute Betten, kurgemässe Tafel und reelle Getränke. Auf Verlangen werden die Gäste in **Landquart** mit eigenem Fuhrwerk abgeholt. Pensionspreis **Fr. 4. 50.** Betten **Fr. 1. 50** bis **Fr. 2.** — Einzelzimmer **Fr. 2. 50** bis **Fr. 3. 50.** Aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich (H 2478 Z)

Fideris, im Mai 1886.

Johs. Gujan-Alexander.

Pension-Restauration Schloss Risegg

5 Minuten ob der Bahnstation Staad bei Rorschach.

4142] Prachtvolle Aussicht auf das Bodenseepanorama. Von Weinbergen und grossem Obstpark umgeben. Ruhiger, angenehmer Aufenthalt. Komfortable Zimmer. Morgens und Abends frische Kuhmilch. — Pension mit voller Verpflegung je nach Auswahl der Zimmer Fr. 4 bis Fr. 5.

Post und Telegraph Staad. Der Besitzer: **Steiner-Bucher.**

Glacé-Handschuh-Fabrik

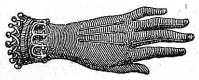
Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13.

J. BÖHNY

Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.

Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.

Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.**



Grosses Lager aller Sorten **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer **Handschuhschnitt,** **„System Victoria"** **ohne Seitennaht,** passt vorzüglich.

—— **Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt.** —— [4112

Migräne-Elixir. Durch zahlreiche Atteste anerkannt, das beste und zuverlässigste Mittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Flacon **Fr. 2. 50.**

Garantirt reines Kaffee-Extract. Feinster Kaffee in Extractform. 1 Fläschchen à **Fr. 1. 50** ist hinreichend zur Darstellung von 25 bis 30 Tassen vortrefflichen Kaffees.

Goldmelissen-Spiritus. Bewährtestes Hausmittel bei Ohnmachten, Schwindel, Uebelkeiten, Blähungen, Magenschmerzen etc. Flacon **Fr. 1. 50.**

Bay-leaf-water. Entfernt dauernd die lästigen Kopfschuppen und befördert in hohem Masse den Haarwuchs. Flacon **Fr. 1. 50.**

Toiletten-Essig. 1 Kaffeelöffel voll täglich unter das Waschwasser gemischt, verhütet das Auftreten von Mitesser, Laubflecken etc. und gibt einen sehr schönen Teint. Flacon **Fr. 1. 25.**

Zahnpasta. Verhindert bei täglichem Gebrauch das Krankwerden der Zähne, verhütet Zahnschmerzen, verleiht den Zähnen ein blendend weisses Aussehen und beseitigt dauernd jeden üblen Geruch im Munde. Sch. **75 Cts.**

Zu beziehen von [3867

B. & W. Studer, Apotheker in **Bern.**

Nur ächt, wenn mit unserer Firma und Schutzmarke versehen. Emballage gratis.

Am Lowerzersee Gotthardbahnstation Schwyz-Seewen 4 Minuten.

Bad Seewen.

Per Bahn 10 Minuten von Brunnen Vierwaldstättersee.

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Hôtel. Mineralbäder zum „Rössli". Pension.

4078] **Eisenhaltige Mineral-, See-, Douche-** und **Soolbäder,** Kuh- und Ziegenmilch. Prächtige Schattenplätze beim Haus. Billige Preise. **Prospekte über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko.** Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schulen empfehlen ihr altbekanntes Etablissement bestens. — Offen vom 10. Mai bis im Oktober.

Wittwe Beeler & Söhne.

Höheres Töchter-Institut zum rothen Haus

in **Reutlingen** (Württemberg).

— Beginn des nächsten Quartalkurses den 22. Juli. —

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten (Frauenarbeitsschule). Französische und englische Konversation. Tüchtige Lehrkräfte. Sorgfältige Erziehung und freundliches Familienleben auf christlicher Grundlage. Schöne, gesunde Lage.

Prospekte durch die Vorsteherin: Frl. Beglinger. [0000

Bötzberg-Station. **Mumpf.** Kanton Aargau.

Soolbad zur Sonne.

Eröffnung 1. Mai.

Billige Pensionspreise. Gute Küche und reelle Weine. Lokalitäten für Gesellschaften. Billard. Prospektus gratis. (M 5524 Z) [4003

F. J. Waldmeyer-Boller, Propriétaire.

Garantirt waschächte [4006

Crêpe de Chine

in neuestem, solidestem Gewebe (berühmteste Marke Anderson) à **Fr. 1. 05 per Elle,** oder Fr. 1. 75 per Meter versenden in einzelnen Roben, Metern, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

CHOCOLAT KLAUS

LOCLE.

Goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen 1885.

Von anerkannt **vorzüglicher** Qualität in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacao

empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und **ausserordentlich billigen** Preis. [3737

Verkaufsstellen überall.

CHOCOLAT KLAUS — CHOCOLAT KLAUS

CHOCOLAT KLAUS

Buch für Alle	monatlich	Fr. —. 95
Illustrirte Welt	„ „	—. 95
Bibliothek der Unterh.	„ „	1. 10
Ueber Land und Meer	„ „	1. 50

J. Wirz, Buchhandl., Grüningen.

3275] **Ohne Berufsstörung** sind selbst die hartneckigsten und veraltetsten Verdauungskrankheiten nebst Folgeleiden nach langjährig bewährter Methode mit unschädlichen Mitteln heilbar, dies zeigt die Broschüre

„Magen-Darmkatarrh"

welche gegen vorherige Einsendung von 30 Rp. versandt wird von der **Poliklinik in Heide** (Holstein), Oesterweide.

Neug. 38, St. Gallen

Kronthal-St. Fiden.

In allen gangbaren feinen und groben

Korbwaaren

— auch im **Repariren, Bronciren** und **Vergolden** — halte mich den geehrten Frauen bestens empfohlen. [4107

J. Huldr. Rüdlinger.

Fabrikation

von [3988

St. Galler

Hand- u. Maschinen-Stickereien.

Specialitäten:

Lieferung oder **nur Sticken ganzer Aussteuern.**

Grosse Auswahl in **Mouchoirs.**

Gestickte Roben jeglichen Genres.

Weisse und **farbige Vorhänge.**

A. Lutz

Vadianstr. 19, St. Gallen.

Offertenblatt gratis versandt an Handlungen der Schweiz. Inserate à 25 Cts.

3873] **Verlag in Grüningen** (Zürich).

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von

3758] **Walther Gygax,** Fabrikant in **Bleienbach** bei Langenthal.

Muster stehen zu Diensten!

Pension Schloss Goldenberg.

Zwischen **Winterthur** und **Schaffhausen**, nächst Station **Henggart.**

Luft-, Milch- und Molken-Kurort.

4116] Gut eingerichtete Pension in schöner, ruhiger Lage mit schattenreichen Anlagen, umgeben von Buchen- und Nadelholzwaldungen, besonders für Genesende und Ruhesuchende zu empfehlen. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50. Prospekte gratis. (M5718Z) **Philipp Schlueb-Otto,** Besitzer.

Ct. Aargau. **Baden.** Schweiz.

Badhôtel z. Freihof

nächst dem Bahnhofe.

Neu renovirt, durch bauliche Veränderungen sehr bequem und komfortabel eingerichtet. Prachtvolle Lage an der Limmatpromenade mit Aussicht auf die Gebirge. Neu erbautes Café-Restaurant mit grosser Halle gegenüber dem Kurhause. Bequeme Badeinrichtung, vorzügliche Küche und Weine, aufmerksame Bedienung, mässige Preise. Table d'hôte 12½ Uhr, Souper 7 Uhr. Restauration zu jeder Tageszeit. Pension von 5 bis 8 Fr. per Tag, je nach Wahl der Zimmer. Omnibus am Bahnhof. [4152

Hydraulischer Personenaufzug.

Es empfiehlt sich bestens (M 5845 Z)

Der Besitzer: **J. Schätti.**

SOOLBAD RHEINFELDEN

Rheinsoolbad. — Hôtel des Salines.

Herrliche Lage am Rhein. Bedeutend vergrössert und für diese Saison neu installirt. Illustrirter Prospectus gratis. (H 1790 Q) [4052

J. V. Dietschy.

Pension „Guggithal" bei Zug

Eröffnung 1. Mai.

Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 4 bis Fr. 4. 50 per Tag. Bad im Hause. Gute Bedienung zusichernd, empfehlen sich bestens die Besitzer:

(Ma 1761 Z) **Gebrüder Bossard,**
4147] früher Conrad Bossard, Vater.

Luft- u. Milch-Kuren. **Faulensee-Bad** Mineralbäder. Douchen.

am Thunersee (Berner Oberland).

Analyse und Wirkung der Heilquelle ähnlich Weissenburg, Contrexéville, Lippspringe; vorzüglich bewährt bei **Brustkrankheiten, Rheumatismen, Blutarmuth, Nervenleiden.** 800 m über Meer. 200 m über dem Thunersee. Reizende Lage. Ausgedehnte Waldungen. Pensionspreise von Fr. 5 bis Fr. 8. Bis 10. Juli und ab 1. September Preisreduktion. Dampfschiffstation Spiez. Telegraph. Brochuren und Prospekte gratis. **Saison: Mai bis Oktober.** (OH1400) [4049

Kurarzt: Dr. **J. Lussy** aus Montreux. **A. Schleuniger-Müller.**

Soolbad Rheinfelden.

Gasthof zum Schiff.

Durch seine anerkannt gute und billige Führung bestens empfohlen. Prospekte und nähere Auskunft bereitwilligst. [4144

Wwe. Louise Erny.

Der ächte

Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter

von

Wallrad Ottmar Bernhard in Zürich

ist die Quintessenz der besten aromatischen Kräuter und Wurzeln der schweiz. Alpenflora. Von den Herren Universitätsprofessoren Obermedizinalrath **Dr. L. A. Buchner, Dr. Wittstein, Dr. Kayser** und vielen Aerzten geprüft und wegen seiner Magen und Verdauung stärkenden, Appetit erzeugenden, blutreinigenden und regenerirenden Eigenschaften als bestes diätetisches Hausmittel empfohlen. [3863

Zu haben in Flaschen à **Fr. 2** und **Fr. 3. 50** in den Apotheken, Droguen und bekannten Depôts: in **St. Gallen** bei **P. L. Zollikofer** zum „Waldhorn" und in sämmtlichen Apotheken.

Man achte auf Firma und Fabrikmarke.

Mineralbad Andeer

1000 M. ü. M. Kanton Graubünden. Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neueingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.). [M 5741 Z

Post- und Telegraphenbüreau im Hause. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 5—7. Kurarzt. [4081

Wittwe Fravi.

Klimatischer Luftkurort **Hasleberg** ob Meiringen, Berner Oberland.

900 M. über Meer. Unvergleichlich günstiges Höhenklima.

Kurhaus Hotel „Alpbach".

4099] Prachtvolle Lage. Entzückende Aussichten auf die Schneegebirge, Well-, Wetter- und Engelhörner, den Rosenlauigletscher und die Wasserfälle des Reichenbachs. Bäder und Douchen. Ausgezeichnetes Quellwasser. Küche und Keller vorzüglich. Höchst comfortabel eingerichtet. **Pensionspreis: Mai, Juni und September Fr. 4 bis Fr. 5, Zimmer inbegriffen; Juli und August Fr. 5 bis Fr. 8.**

Ur. Huber, Besitzer.

Zwischen dem Mythen u. dem Rigi im herrlichen Thale von Schwyz.

Bad Seewen

Station der Gotthardbahn.

Kuranstalt zum „Sternen".

Per Bahn 5 Minuten nach Brunnen am Vierwaldstättersee. 1 St. nach Rigikulm.

Eisenhaltige Mineralquelle von altbewährtem Rufe. — Eröffnet seit Mitte Mai.

4131] Das Kurhaus liegt an anerkannt schönster Lage Seewens, ist ganz umgeben von schattigen Gartenanlagen, besitzt einen eleganten Speisesaal, eine aussichtsreiche Terrasse und **eine neu erstellte Wasserversorgung mit Closetspülung** und ist einziges Hotel am hiesigen Platze, welches diese in sanitarischer Beziehung so hochwichtige Einrichtung hat. Pensionspreis sammt Zimmer und Bedienung etc. per Tag 4½ bis 5½ Fr. (M5781 Z)

Badearzt: **Dr. Carl Real.** — **Ausführliche Prospekte gratis und franko.**

Ergebenst empfiehlt sich Der Eigenthümer: **Martin Fuchs-Kürze.**

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Für die Reise- und Bade-Saison

empfehle:

Herren-Bergschuhe, mit zweckentsprechendem Beschlage.
„ **Touristen-Schuhe** verschiedener Arten.
„ **Bottines** in schönen Formen, vielen Genres.
„ **Halbstiefel,** kurze Rohr, sehr praktisch für korpulente Herren.

Damenstiefel, Elastique
„ Schnür u. Knöpfe
Damenschuhe
Damen-Bergstiefel
} in einfachen und ganz eleganten Arten, grösste Auswahl.

Damen-Pantoffeln, viele Arten.

Oben benannte Artikel sind in grosser Auswahl und jeder Grösse auf Lager, kann somit jedem Wunsche entsprochen werden.

Bestellungen auf's Mass prompt.

Brühlgass-Ecke 12 St. Gallen. **Joachim Bischoff** Brühlgass-Ecke 12 St. Gallen.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.